

Wie Prince gerettet wurde

Wenn Tiere lebensbedrohlich krank oder verletzt sind, brauchen sie rasch Hilfe. Darum kümmert sich am Tierspital der Universität Zürich ein spezialisiertes Notfall-Team. Ein Besuch in der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin der Kleintierklinik.

In den Behandlungsräumen der Notfallklinik des Tierspitals herrscht reger Betrieb an diesem Sonntagmittag im Dezember. Seit acht Uhr früh hat das Notfall-Team bereits 20 neue Patienten versorgt. Darunter sind – neben vielen Katzen und Hunden – auch zwei Meerschweinchen, eine Amsel sowie eine Taube aus dem Tierheim. «Insgesamt werden wir heute sicher 35 Neuzugänge haben, das ist normal für ein Wochenende», informiert uns Alessio Vigani, Leiter der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin am Tierspital der Universität Zürich, beim Rundgang durch die Klinik.

Triage in 30 Sekunden

Nun ertönt die Notfallklingel, ein Zeichen, dass ein weiteres krankes oder verletztes Tier eingeliefert wird. Sogleich geht Assistenzärztin Stella Pagnamenta an den Empfang, um den neuen Patienten entgegenzunehmen und anhand einer kurzen Untersuchung seinen Zustand zu prüfen. «Jeder Patient, der bei uns eintrifft, wird innerhalb von 30 Sekunden beurteilt, ob er stabil oder instabil ist», erklärt Vigani.

Kurz darauf bringt Stella Pagnamenta Semir, einen ein- einhalbjährigen grauen Kater, in den Notfallraum. Er hat eine Schnur gefressen und diese heute wieder ausgeschieden, seither musste er häufig erbrechen, wie die Assistenzärztin nun Vigani berichtet. «Es ist gut möglich, dass noch Teile der Schnur im Darm verblieben sind», sagt Vigani und streichelt den miauenden Kater beruhigend. Schnurteile können die Darmwand verletzen und diese kann gar reißen, sodass Darminhalt – und damit riesige Bakterienmengen – in den Bauchraum austreten. «Dann wird es gefährlich für den Kater», so Vigani.

Lebenserhaltende Funktionen sicherstellen

Der auf Notfallmedizin und Anästhesie spezialisierte Veterinär ordnet deshalb zuerst eine Blutuntersuchung an, um zu prüfen, ob bereits eine Infektion vorliegt. Daraufhin soll der Bauch des Katers geröntgt und mittels Ultraschall untersucht werden. Die Untersuchungsergebnisse werden zeigen, ob in Semirs Darm noch Schnurteile vorhanden sind. «In einer Stunde haben wir alle Informationen, um zu entscheiden, ob Semir notoperiert werden muss», sagt Vigani.

Zurzeit ist Semirs Allgemeinzustand stabil. Wäre dieser kritisch oder gar lebensbedrohlich, etwa bei Atemnot oder starker Apathie, würde er direkt zur Stabilisierung in den Schockraum gebracht. «Unser erstes Ziel ist es dann, die lebenserhaltenden Funktionen wie Atmung und Kreislauf sicherzustellen», so Vigani, «beispielsweise, indem wir ihn in die Sauerstoffbox überführen.» Ausserdem würde sich in diesem Fall umgehend ein ganzes Ärzteteam um ihn kümmern.

Einzigartige Versorgung

Insgesamt stellen zwei Oberärzte, 16 Assistenzärztinnen und -ärzte, neun Tiermedizinische Praxisassistentinnen und -assistenten sowie einige Studierende sicher, dass kritisch kranke oder verunfallte Kleintiere auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten des Tierspitals bestmöglich versorgt werden.

Im Notfall werden viele Untersuchungsmethoden angeboten: Bildgebende Verfahren wie Röntgen, Computertomografie oder Ultraschall stehen genauso zur Verfügung wie eine umfassende Labordiagnostik. «Damit wir auch komplexere Notfälle sofort und professionell behandeln können, arbeiten wir eng mit spezialisierten Fachärztinnen und -ärzten zusammen – zum Beispiel aus der Chirurgie, Neurologie, Radiologie, Ophthalmologie oder aus der inneren Medizin», sagt Vigani.

Offizielles Ausbildungszentrum

Was unterscheidet die Notfallklinik des Tierspitals von anderen grösseren Tierkliniken, die auch einen Notfalldienst anbieten? «Im Unterschied zu diesen Kliniken ist bei uns immer ein Ärzte- und Pflegeteam vor Ort, das auf Notfall- und Intensivmedizin spezialisiert ist», betont Vigani. Noch gibt es in der Schweiz nicht viele Veterinärinnen und Veterinäre, die auf diesem Gebiet spezialisiert sind.

Seit Kurzem ist Viganis Abteilung ein offiziell anerkanntes Ausbildungszentrum: Tierärztinnen und -ärzte können während eines dreijährigen Ausbildungsprogramms in der Notfallklinik ein Diplom für Notfallmedizin erwerben. «Demnächst tritt bei uns die erste Person ihre Ausbildung an», sagt Vigani sichtlich stolz.



Hämodialyse für Hunde: Alessio Vigani, Leiter der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin am Tierspital der UZH, behandelt den Münsterländer Prince.

Ein weiteres Novum in diesem Jahr ist die Dialysebehandlung. Mit Begeisterung zeigt uns Vigani zwei brandneue Hämodialyse-Geräte. Mit einer dieser Maschinen ist Prince, ein zweijähriger Münsterländer, mithilfe eines speziellen Katheters verbunden. Seine Besitzer haben den Rüden vor einer Woche aufgrund einer Niereninfektion und drohendem Nierenversagen in den Notfall eingeliefert. Nun wird sein Blut jeden zweiten Tag während vier Stunden durch den Dialysator filtriert.

Dadurch werden die harnpflichtigen Stoffe, die normalerweise durch die Nieren ausgeschieden werden, aus dem Körper des Hundes eliminiert. Prince wirkt gelassen, «er döst jeweils während der Behandlung», erzählt Vigani. Ohne Dialyse hätte Prince nicht überlebt, sie sei seine letzte Chance gewesen. Inzwischen gehe es ihm bereits viel besser. Nach einer weiteren Woche auf der Intensivstation sollten sich seine Nieren erholt haben, und Prince kann nach Hause.

Lebensrettende Dialyse

Dank den zwei neuen Hämodialyse-Geräten kann die Notfallklinik seit letztem Juni nicht nur Nierenversagen, sondern auch akute, lebensbedrohliche Vergiftungen behandeln. Bis anhin führte nur das Tierspital der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern Dialysen durch. «Ich freue mich sehr, dass auch wir jetzt diese intensivmedizinische Behandlung anbieten können», sagt Vigani.

Und wer willigt zu einer solch aufwändigen medizinischen Intervention für sein Haustier ein? «In der Schweiz wollen auch Normalverdienende ihren Tieren die optimale Behandlung ermöglichen», sagt Vigani. Das sei speziell, so der gebürtige Italiener, der in vielen Ländern gelebt und als Tierarzt gearbeitet hat.

Die Besitzerinnen und Besitzer betrachteten ihre Haustiere als Familienmitglieder. «Sie wollen, dass man ihre Tiere gut behandelt.»

Unser Rundgang neigt sich dem Ende zu, und inzwischen liegen Semirs Untersuchungsergebnisse vor. Viganis Verdachtsdiagnose ist bestätigt: Auf dem Ultraschallbild sind im Darm des Katers Schnurteile zu erkennen. «Nun ist klar, dass Semir sofort operiert werden muss», sagt der Intensivmediziner und bricht auf, um das Operationsteam zusammenzustellen.

Der Notfall der Kleintierklinik des Tierspitals der Universität Zürich hat regen Zulauf: Allein 5700 Tiere wurden im Jahr 2020 notfallmässig behandelt. Die Mehrheit davon sind Hunde und Katzen, knapp zehn Prozent davon sind andere Kleintiere wie Meerschweinchen, Hasen, Vögel, Ratten oder Reptilien.